

Nr. 4 Juli-August 2017

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Putin und Russlands Drang nach Größe

Künstliche Intelligenz: Eine Gefahr in spe?

Unruhige Zeiten in Zukunft für Israel? • Zeigt sich die Natur Gottes in uns?

Von der Redaktion

Die Ehe im Wandel der Zeit

Die Hollywood-Schauspielerinnen Scarlett Johansson verkündete kürzlich eine Meinung, die der Heiligen Schrift klar widerspricht: Die Monogamie sei unnatürlich. Jesus Christus, der bei der Schöpfung Ausführende, sah das anders: „Habt ihr nicht gelesen: Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ‚ein‘ Fleisch sein? So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ‚ein‘ Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden“ (Matthäus 19,4-6).

Es werden aber Stimmen laut, denen das, was der Schöpfer für die Menschen vorgesehen hat – der Bund von *einem* Mann und *einer* Frau für ein *ganzes* Leben –, nicht genügt: Sie plädieren für polyamouröse Beziehungen [eine „Gruppenpartnerschaft“]. Dazu gehört der deutsche Autor Friedemann Karig, der die monogame Partnerschaft als „das eigentlich kranke Modell“ bezeichnet (*Die Welt*, 20. Februar 2017). Karig sieht polyamouröse Beziehungen als die Lösung zu narzisstischen Reaktionen wie Eifersucht.

Heute bedeutet die Ehe längst nicht mehr nur eine Lebensgemeinschaft von Mann und Frau. Nach dem modernen Verständnis von Moral und Recht können gleichgeschlechtliche Beziehungen auch eine Ehe sein. Demnach könnten Menschen unterschiedlichen oder aber des gleichen Geschlechts auch eine polyamouröse Beziehung eingehen. Und siehe da, ca. 9000 km von Deutschland entfernt, wurde in Kolumbien die weltweit erste polyamouröse Lebensgemeinschaft rechtlich eingetragen – eine Gruppenehe dreier Männer.

Die drei Männer – ein Schauspieler, ein Sportlehrer und ein Journalist – „wollen unser Zuhause, unsere Familie, unsere [kolumbianische] Verfassung und unser Recht bestätigen, weil wir sonst keine legale Grundlage hatten, um eine Familie zu sein“, so der Bericht eines kolumbianischen Rundfunksenders. Die Drei teilten alles miteinander, „Zeit, Geld, Wohnraum und Sexualität“, hieß es weiter.

In Gesellschaften, in denen sich die Definition der Ehe nicht mehr auf die traditionelle Ehe zwischen Mann und Frau beschränkt, stellen Befürworter der Gruppenehe die Frage: Aus welchem Grund will der Gesetzgeber mehreren Personen unterschiedlichen oder des gleichen Geschlechts eine eingetragene Partnerschaft [= „Ehe“] verwehren bzw. verbieten?

„Die Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe [in den USA und in Deutschland] schafft einen Präzedenzfall, wonach es keine gültige rechtliche Prämisse dafür gibt, mehreren Personen, die heiraten wollen, die Ehe zu verbieten. Wir mögen lediglich darin unterschiedlicher Meinung sein, ob das eine ‚gute‘ Sache ist oder nicht“, meinte Anita Wagner Illig, die sich in Amerika für die Anerkennung der Gruppenehe einsetzt.

Was meinen Sie, wann wird die Gruppenehe bei uns legal sein? Wir meinen, dass es bei der allgemeinen Ablehnung von göttlichen Maßstäben der Moral nur eine Frage der Zeit ist, bis polyamouröse Ehen hierzulande eingegangen werden können. Schließlich hätte niemand 1949 bei der Verkündung des Grundgesetzes gedacht, dass mit „Schutz der Ehe“ und „Recht auf Leben“ auch eine Homo-Ehe und die Abtreibung gemeint waren.

Für alle, die sich hingegen für Gottes unveränderliches Grundgesetz interessieren, empfehlen wir unsere kostenlose Broschüre *Die Zehn Gebote*.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JULI-AUGUST 2017

JAHRGANG 21, Nr. 4

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Paul Kieffer, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Darris McNeely, Tom Robinson,
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Bill Bradford, Jorge de Campos,
Aaron Dean, Robert Dick, John Elliott,
Mark Mickelson, Mario Seiglie, Rex Sexton,
Don Ward, Anthony Wasilkoff, Robin Webber

© 2017 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2017.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF
PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Putin und Russlands Drang nach Größe

Als Wladimir Putin, der ehemalige Oberstleutnant der einst gefürchteten sowjetischen Geheimpolizei KGB, an die Macht kam, schien Russland ein neuer Partner der Weltgemeinschaft geworden zu sein. Seit einigen Jahren vollführt Putin eine Verwandlung Russlands, die ganze Regionen unsicher macht und die Weltaufmerksamkeit auf sich zieht. **4**



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Unruhige Zeiten in Zukunft für Israel?

Trotz jahrelanger Bemühungen um Frieden im Nahen Osten bleibt der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern ungelöst. Die Bibel offenbart eine zukünftige militärische Bedrohung der Region aus ungeahnter Quelle. Was steht dem Land Israel demnach bevor? **8**



Seite 8

Künstliche Intelligenz: Eine Gefahr in spe?

Das Überleben der Menschheit ist bereits in mehrfacher Weise bedroht. Der Mensch ist schon heute mehreren Gefahren ausgesetzt, von denen jede für sich allein ihn vernichten könnte. Nun zieht eine neue Gefahr herauf: die vom Menschen selbst entwickelte künstliche Intelligenz. **11**



Seite 11

Zeigt sich die Natur Gottes in uns?

Durch den heiligen Geist bekommen Christen „Anteil an der göttlichen Natur“ (2. Petrus 1,4), die dann in ihnen wohnt und ihnen hilft, die Eigenschaften göttlichen Charakters zu entwickeln. Lassen wir uns von den Sorgen dieser Welt ablenken oder befassen wir uns so intensiv mit materiellen Dingen, dass wir die Gabe des Geistes „verlegen“ und seine Kraft in unserem Leben nicht mehr verspüren? **14**



Seite 14



PUTIN

und Russlands Drang nach Größe

Von Victor Kubik

Wladimir Wladimirowitsch Putin: Der ehemalige Oberstleutnant der einst gefürchteten sowjetischen Geheimpolizei KGB, ist heute Präsident der Russischen Föderation und wird von der renommierten britischen Wirtschaftszeitschrift *The Economist* als Kopf einer Lügenherrschaft gesehen. Nach einem steilen Aufstieg zur Macht als Sicherheitsberater Boris Jelzins lenkt Putin seit 1999 die Geschicke des russischen Staates.

Seit einigen Jahren vollführt Putin eine Verwandlung Russlands, die ganze Regionen unsicher macht und die Weltaufmerksamkeit auf sich zieht. Dazu gehören – gemäß vorgelegter Beweise der CIA – Cyberangriffe gegen die Vereinigten Staaten; der Einmarsch in Georgien, das früher zur Sowjetunion gehörte; die völkerrechtswidrige Annexion der Krim; die Entfaltung von Aggressionen an der östlichen Grenze der Ukraine und der Ausbau einer beweglichen Atomstreitmacht im östlichen Europa.

Und das ist erst der Anfang. Im vergangenen Jahr fuhren russische Kriegsschiffe vor den Augen der Engländer und Franzosen durch den Ärmelkanal, während ein russischer Stützpunkt in Syrien errichtet wurde. Von dort aus wird dem syrischen Präsidenten Baschar al-Assad militärische Unterstützung zuteil, die dort zur Verlängerung des schwer durchschaubaren Bürgerkrieges geführt hat. Dieser Krieg hat inzwischen über eine halbe Million Menschenleben gefordert, auch das Leben Tausender Kinder.

Als Putin an die Macht kam, ein Jahrzehnt nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, schien Russland ein neuer Partner der Weltgemeinschaft geworden zu sein. Inzwischen ist diese Wahrnehmung wieder verfliegen. Es herrscht wieder Angst vor russischen Aufwiegelungsversuchen und Aggressionen.

„Eiskalte Verachtung“

Wie ist es dazu gekommen? Und warum sollte uns das interessieren? Um ein Schlagwort aus dem Wahlkampf von Donald Trump zu verwenden: Putin will Russland wieder groß machen. Das Zeugnis eines amerikanischen Diplomaten, der die Machtübernahme Putins

hautnah miterlebte, bietet uns wichtige Hinweise. Im Jahre 1999 war die NATO zum ersten Mal in ihrer Geschichte als Verband in den Krieg gezogen, und zwar im Krieg um den Kosovo. Amerikanische Langstreckenbomber vom Typ B-52 hämmerten auf jugoslawisches Gebiet ein, aber dann wurde ein wackliger Waffenstillstand vereinbart, zur Überraschung aller auch unter Beteiligung Russlands.

Als die Kriegshitze nachließ, wurde der ohnehin unsichere Frieden durch das Aufkreuzen eines großen russischen Panzerverbandes in Frage gestellt. Der amerikanische Vizeaußenminister, Strobe Talbott, war zu dieser Zeit in Moskau und bat um eine dringende Besprechung mit dem russischen Präsidenten, Boris Jelzin, um die Lage zu entschärfen. Ihm wurde mitgeteilt, Jelzin „fühle sich nicht wohl“. Talbott wusste Bescheid: Der Jelzin war einfach betrunken. Wie er später schrieb: „Die Trunksucht des russischen Präsidenten war das offenste Geheimnis der Welt.“

Weil der russische Präsident verhindert war, führte man Talbott zu einem Gespräch mit Wladimir Putin, der vom relativ unbedeutenden Posten des stellvertretenden Bürgermeisters von St. Petersburg ins Zentrum der Macht befördert worden war. Auf Talbott machte Putin keinen guten Eindruck. Zu diesem ersten Treffen mit Putin schreibt er: „Äußerlich wirkte er beherrscht, sachlich und höflich, doch unter der Oberfläche spürte man eiskalte Verachtung“ (*Politico*, „The Making of Vladimir Putin“, 19. August 2014).

Von dieser ersten Begegnung zog Talbott das Fazit: „Was mich und meine Kollegen am meisten beeindruckte, waren die Gelassenheit, Selbstgefälligkeit und Unverschämtheit, die Putin an den Tag legte, als er die Wahrheit mit Füßen trat.“ Acht Wochen nach dem Treffen zwischen Putin und Talbott versetzte Jelzin die Welt ins Staunen mit der Beförderung des ehemaligen KGB-Oberstleutnants zum Ministerpräsidenten und mit seiner Ernennung zu seinem Nachfolger.

Am 31. Dezember 1999 übergab Jelzin sein Amt als Präsident an Putin. Im Jahr danach wurde Putin in einer Wahl mit 53 Prozent der Stimmen im Amt bestätigt. Zunächst hielt er sich an den Kurs der Zusammenarbeit mit dem Westen, den sein Vorgänger verfolgt

hatte. In den ersten acht Jahren seiner Regierungszeit wurde die russische Volkswirtschaft immer stärker.

Das Bruttoinlandsprodukt, gemessen an der Kaufkraft der Verbraucher, wuchs um sage und schreibe 72 Prozent. Putin galt als Mann eines Wirtschaftswunders, der das Alltagsleben des einfachen Russen verbesserte. Sein Beliebtheitsgrad in Russland ist seit dieser Zeit konstant sehr hoch.

Trotzdem tauchen seine Charaktermängel, die zuerst in den Kosovo-Verhandlungen öffentlich sichtbar wurden, immer wieder auf. Seit dem Beinahe-Zusammenbruch der Weltwirtschaft gebärdet sich Russland wieder wie ein misstrauischer, streitlustiger, grobschlächtiger Rabauke.

Das Jahr 2016 erlebte einen neuen Ausbruch von Spannungen zwischen Russland und den USA, vor allem wegen russischer Cyberangriffe auf die Vereinigten Staaten. In ihren Reden erinnern die russischen Führer immer wieder daran, dass Russland eine Atommacht ist, und halten den Westen so in Atem.

Was kommt als Nächstes?

Im Jahre 1990 zählte die Sowjetunion 286 Millionen Einwohner. Als Russland sein Reich verlor und Michail Gorbatschow zurücktrat, schrumpfte die von Russland beherrschte Bevölkerung über Nacht auf 148 Millionen Menschen. Heute liegt die Bevölkerungszahl Russlands bei 143 Millionen Menschen, was der Hälfte der Bevölkerungszahl der ehemaligen Sowjetunion entspricht. Mit dem Verlust der fremden Gebiete verlor Russland auch den Zugang zur Ostsee und zum Schwarzen Meer, wo sein einziger ständig eisfreier Marinestützpunkt lag. Mit der Besetzung der Krim im Jahre 2014 gewann Russland diesen Hafen aber zurück.

Heute ist der russische Stolz schwer verletzt. Selbst die ehemaligen Republiken der Sowjetunion haben eine Visumpflicht für Einreisende aus Russland eingeführt. Das empfinden viele Russen als Ohrfeige.

Die Beziehungen zwischen Russland und den Vereinigten Staaten erreichten ihren Höhepunkt im Jahre 1993, als Bill Clinton

Dass der Westen Putins Vorstöße in die Krim und die Ukraine verurteilte, ließ ihn kalt. Russland, so Putin, ist und bleibt in der Weltpolitik ein eigenständiger, aktiver Teilnehmer.

amerikanischer Präsident war. Clinton strebte ein freundschaftliches Verhältnis zu einem stabilen Russland als Beweis einer klugen Außenpolitik an. Gleichzeitig suchte Jelzin kräftige Finanzspritzen von Amerika, um einen wirtschaftlichen Zusammenbruch abzuwenden. Eine Zeit lang wirkte sich diese gegenseitige Abhängigkeit zum Wohl beider Länder aus.

In den 1990er Jahren, als Clinton den osteuropäischen Staaten eine Mitgliedschaft in der NATO anbot, erhob Jelzin keine Einwände. Doch heute versucht Russland die NATO mit einem nuklearen Säbelrasseln einzuschüchtern.

Parallel zur Teildemokratisierung bis in die Anfangsjahre der Präsidentschaft Putins wurde die üppige Förderung von Erdöl und Erdgas in Sibirien in private Hände überführt. Die Folge war eine noch größere Produktion dieser Rohstoffe, sodass Russland zeitweise mehr Erdöl exportierte als Saudi-Arabien. Sowohl das ener-

giearme Europa als auch das näher liegende China waren dankbare Kunden.

Diese Entwicklung führte zur Entstehung einer neuen Schicht wohlhabender Oligarchen, von denen manche sogar Milliardäre wurden, was im kommunistischen Russland undenkbar gewesen wäre. Dank der Lockerung der Reisegesetze waren diese neureichen Russen in der Lage, überall in der weiten Welt aufzutauchen und zu investieren. Davon profitiert haben vor allem die Immobilienmärkte in New York und London.

Die russische Konjunktur beruhte aber auf einem schmalen Fundament, nämlich einem hohen Erdölpreis (über 100 US-Dollar pro Barrel), und als dieser im Jahre 2014 einbrach, stürzte die russische Volkswirtschaft in eine tiefe Rezession.

Wegen politischer Reformen wurde Russland im Jahre 1998 in die G7 aufgenommen, die dann zur G8 wurden. (Die anderen Mitglieder dieses exklusiven Klubs waren die USA, Großbritannien, Kanada, Frankreich, Deutschland, Japan und Italien.) Als Russland aber im Jahre 2014 die Krim besetzte, wurde es aus der Gruppe der Acht wieder ausgeschlossen.

Sehnsucht nach der Vergangenheit

Viele ältere Russen schmerzt immer noch die Auflösung der Sowjetunion, mit dem damit einhergehenden Verlust an Bevölkerung, Bodenschätzen und Bedeutung. Heute ist Russland eine zweitrangige Macht mit einem beträchtlichen Atomwaffenarsenal und einem hoch entwickelten Militär.

Trotz der gegenwärtigen Konjunkturflaute ist Putin weiterhin auf die Wiederherstellung russischer Größe versessen und kann damit auf die Zustimmung des russischen Volkes zählen. Sein Beliebtheitsgrad steigt manchmal sogar über 80 Prozent.

Er war fünfzehn Jahre lang in Folge Russlands „Mann des Jahres“. Ein beliebter Kalender pflegt ebenfalls seit Jahren jedes Monatsblatt mit einem Putinbild zu schmücken. Manche dieser Bilder sind offensichtlich darauf angelegt, Frauen anzusprechen, wobei ein Foto, das ihn mit nackter Brust auf einem Pferde sitzend zeigt, auch im Westen sehr bekannt ist. Trotz seiner Rückschläge im Umgang mit dem Westen herrscht im Inland um Putin ein regelrechter Personenkult.

Kurz nach der „Befreiung“ der Krim und der Wiederbesetzung des Schwarzmeer-Marinestützpunkts machte Putin in einer öffentlichen Rede deutlich, dass er Russland den ihm gebührenden Platz in der internationalen Rangordnung wieder verschaffen will. Andere Staaten müssten, so Putin, sich in das Offensichtliche und Unvermeidliche fügen: Russland ist und bleibt in der Weltpolitik ein eigenständiger, aktiver Teilnehmer.

Dass der Westen Putins Vorstöße in die Krim und die Ukraine verurteilte, ließ ihn kalt.

Der Mangel an Widerstand ermuntert ihn nur, noch mehr zu gehen. Seine gestiegene Risikobereitschaft erzeugt ein feindschaftliches Klima und ruft zornige Reaktionen aus Europa und dem Nahen Osten hervor. Die europäischen Staaten suchen fieberhaft nach Wegen, einem nuklearen Zusammenstoß aus dem Weg zu gehen, der für die Zivilisation, wie wir sie kennen, das Ende bedeuten würde.

Russland gibt für das Militär zwischen 45 und 55 Milliarden Euro im Jahr aus, weit mehr als jeder andere europäische Staat. ►



Verteidigungsexperten stellen fest, dass dieses Ausgabenniveau nicht zu halten ist, solange die russische Wirtschaftsleistung, die im vergangenen Jahr um 3,7 Prozent zurückging, weiter schrumpft. Unter Putins Führung investiert Russland viel in die Hyperschalltechnik und hofft, in wenigen Jahren einen neuen Hyperschalltarnkappenbomber (die PAK-DA) herstellen zu können. Es ist denkbar, dass dieses Projekt noch in diesem Jahr auf Eis gelegt werden muss.

Vielleicht werden die zwangsläufigen Kürzungen der russischen Verteidigungsausgaben zu einem engeren Verhältnis zwischen Putin und Präsident Trump führen. Aber eine solche Annäherung würde nicht überall auf Begeisterung stoßen.

Russland und China haben eine gemeinsame Grenze, die sich über knapp 4200 km erstreckt. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern bleiben gespannt, und es sind im Laufe der letzten Jahre an der Grenze gelegentlich Feuergefechte ausgebrochen. In China wohnen zehnmal so viele Menschen wie in Russland. Weiterhin verfügt China über ein leistungsfähiges Atomwaffenarsenal mit fortschrittlicher Raketentechnik. Im Augenblick bleiben die Chinesen ruhig und kaufen sibirisches Erdöl in großen Mengen. Außerdem gehören beide Staaten der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit an. Letztes Jahr hat der chinesische Präsident sogar ein Verteidigungsbündnis zwischen China und Russland als Gegengewicht zur NATO vorgeschlagen.

Im Augenblick sieht Putin von der Übernahme weiterer ukrainischer Gebiete ab. Ein Waffenstillstand bleibt in Kraft, der aber jeden Tag mehrmals verletzt wird. Offener Krieg könnte dort jeder Zeit wieder ausbrechen.

Eine unbeachtete Quelle von Insiderinformationen

In den nächsten Tagen und Jahren wird die Weltpolitik nicht nur von nationalen Rivalitäten geprägt sein, sondern es werden auch großsprecherische Demagogen auftreten, die von einer gefährlichen Geltungssucht getrieben werden. Aus der Geschichte wissen wir, dass Überheblichkeit und Großmannssucht zu Gedankenlosigkeit führen können. Die Folgen solcher Fehleinschätzungen können schlimm sein.

Was können wir aus dem bisherigen Werdegang Putins für sein zukünftiges Handeln schlussfolgern?

Ehe ich auf diese Frage eingehe, möchte ich etwas anderes erklären. Wie Sie vielleicht schon wissen, beschäftige ich mich als beratender Redakteur dieser Publikation eingehend mit der Weltpolitik, und dabei bin ich seit einem halben Jahrhundert doch christlicher Prediger!

Warum schreibe ich denn so viel über Politik, vor allem für eine Zeitschrift, die sich hauptsächlich biblischen und religiösen Themen widmet?

Grund dafür ist, dass die Bibel sehr viel über menschliche Beziehungen im Allgemeinen und über Politik im Besonderen zu sagen hat. Sie enthält klare Richtlinien für das Verhalten von Menschen überhaupt, aber auch für Menschen, die in verantwortlicher Stellung stehen. Es ist Ihnen vielleicht bekannt, dass die Gründungsväter der Vereinigten Staaten ganz offen über den Einfluss und die Tragweite biblischer Anweisungen sprachen.

Die Bibel macht klar, dass Gott in das Weltgeschehen eingreift und Völker segnet, die ihn suchen und auf seinen Wegen wandeln. Ob im Altertum oder heute, Völker, die Gott gehorchen, werden gesegnet. Völker aber, die Gottes Lebensanweisungen offen verhöhnen, ziehen Gottes Zorn auf sich.

Es ist wichtig zu verstehen, was die Bibel über Völker und Völkerverbände in der Vergangenheit und auch in der Zukunft sagt. Die Bibel besteht zu mehr als einem Viertel aus Prophezeiungen,

Die Bibel besteht zu mehr als einem Viertel aus Prophezeiungen. Deshalb ist es wichtig zu wissen, was die Bibel über Völker und Völkerverbände in der Vergangenheit und auch in der Zukunft sagt.

die autoritativ bekannt geben, was in Zukunft passieren wird. Ein Schlüssel zum Verständnis der Prophetie liegt in der Erkenntnis, dass sie sich überwiegend mit den Folgen von Übertretungen göttlicher Gesetze beschäftigt. Zu solchen Übertretungen gehören Behauptungen, die nicht der Wahrheit entsprechen.

Eine wichtige Endzeitprophezeiung

In biblischen Prophezeiungen findet man Hinweise auf die geografische Ortung der Großmächte von heute, die in biblischer Sprache „Königreiche“ genannt werden. Die Armeen dieser Mächte treffen in Harmagedon zusammen. Manche kommen aus dem Norden, andere aus dem Süden und wieder andere aus dem Nordosten. Harmagedon besteht aus dem Berg Megiddo und einer Ebene etwas nördlich von Jerusalem. Näheres dazu finden Sie in Offenbarung 16, Verse 12-16.

Hier, zum Beispiel, ist eine biblische Prophezeiung, die sich kurz vor der Rückkehr Jesu Christi erfüllen wird. Sie fasst vieles zusammen, was man in anderen Teilen der Bibel findet. Die Richtungsangaben gelten für den Standpunkt Jerusalem, im heutigen Israel:

„Und zur Zeit des Endes [die Zeit kurz vor der Wiederkehr Jesu Christi] wird sich der König des Südens mit ihm messen, und der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen und wird in die Länder einfallen und sie überschwemmen und überfluten. Und er wird in das herrliche Land einfallen [d. h. das Heilige Land, wo sich der heutige Staat Israel be-



Besuchen Sie uns online!

Wussten Sie, dass Sie uns im Internet finden können? Alle Ausgaben unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN (in HTML-, PDF- und E-Book-Formaten) sowie unsere biblisch orientierte Publikation INTERN, alle Broschüren und die zwölf Lektionen unseres kostenlosen Fernlehrgangs finden Sie online bei www.gutenachrichten.org. Mit unserer Suchmaschine treffen Sie schnell auf das gewünschte Thema. Falls Sie ein gedrucktes Exemplar einer Broschüre haben möchten, können Sie es bequem mit dem online-Bestellformular anfordern.

findet] und viele werden umkommen. Es werden aber seiner Hand entrinnen Edom, Moab und der Hauptteil der Ammoniter. Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern und Ägypten wird ihm nicht entrinnen“ (Daniel 11,40-42; Hervorhebung durch uns).

Hier ist die Rede von Völkerverbänden, die nördlich und südlich von Jerusalem beheimatet sind. Die Macht aus dem Norden wird die letzte Auflage des Römischen Reiches sein, mit ihrem Mittelpunkt in Europa (d. h. nordwestlich von Jerusalem).

Wenn Sie langjähriger Abonnent dieser Zeitschrift sind, werden Sie wissen, dass wir schon seit Jahrzehnten von einer Wiederauferstehung des Römischen Reiches sprechen. Es sieht so aus, dass manche Staaten, die heute zur NATO gehören, an diesem Völkerverband beteiligt sein werden. Heute helfen diese Länder, das Gleichgewicht der Kräfte angesichts eines erstarkenden Russland zu erhalten.

Das eben zitierte Buch Daniel enthält viele Einzelheiten zu den Endzeitmächten und den Schlachten, die sie gegeneinander führen werden. In Verbindung mit anderen biblischen Passagen kündigt dieses Buch von einem Bündnis im Norden, das durch Gerüchte aus dem Osten beunruhigt wird. Ist vielleicht mit dem Osten Russland gemeint?

Jesus Christus ermahnt uns, diese Voraussagen sorgfältig zu studieren. Der allmächtige Gott hat einen Meisterplan, der gegenwärtig umgesetzt wird, und er offenbart ihn in der Bibel. Wichtig zu wissen ist, dass der Übergang von menschlicher Miswirtschaft zur Wiederkehr Christi durch bestimmte Ereignisse angekündigt wird, die in der Bibel aufgezeichnet sind. Wie Jesus selbst sagte: „An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis: Wenn seine Zweige jetzt saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Ebenso auch: Wenn ihr das alles seht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist“ (Matthäus 24,33).

Was den Zeitpunkt seiner Wiederkehr angeht, sagte Christus: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater“ (Matthäus 24,36). Wir können aber dennoch an den heutigen Entwicklungen erkennen, dass es nicht mehr lange dauern wird.

Deswegen ermahnt uns Christus, zu wachen, d. h. aufmerksam und wach zu sein: „Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint“ (Matthäus 24,42).

Wird die Bühne bereitet?

In seinem Wahlkampf machte Donald Trump Versprechungen, die in Europa die Furcht nährten, die USA würden sich aus der Weltpolitik verabschieden und Europa seinem Schicksal überlassen. Im selben Jahr beschloss Großbritannien, aus der EU auszuweichen. Aus diesen beiden Gründen befürchteten manche einen Zusammenbruch der NATO.

Wenn Putins Russland weiterhin mit dem Säbel rasselt, wird das die europäischen Staaten bewegen, einen mächtigen Völkerverband zu schmieden, der dem biblischen Bild entspricht? Wird ein besorgtes Deutschland die Bildung einer mit Atomwaffen ausgestatteten europäischen Streitmacht vorantreiben? Mit Hilfe der Hinweise in der Bibel können wir die Entwicklung mit offenen Augen verfolgen.

Der Bibel zufolge wird Russland im Verband mit anderen östlichen Mächten nach Europa und in den Nahen Osten vorstoßen.

Was ist der Sinn der Prophetie?

Wir können uns zwar mit Putin und seiner Rolle in der Erfüllung biblischer Prophezeiungen beschäftigen, aber verlieren wir dabei nicht den Sinn und Zweck biblischer Prophetie aus den Augen! Es geht nämlich um viel mehr als Tabellen, Grafiken und Spekulationen.

Der alles umfassende Sinn biblischer Prophetie ist es, unser Augenmerk auf das wichtigste Ereignis in der Menschheitsgeschichte zu lenken – die verheißene Wiederkehr Jesu Christi.

Wenn Jesus wieder kommt, wird er mit unwiderstehlicher Macht ausgestattet sein und seine Herrschaftsordnung auf der Erde errichten. Alle menschlichen Regierungen werden dann abgesetzt und durch die Herrschaft Christi ersetzt:

„Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und der du warst, dass du an dich genommen hast deine große Macht und herrschest!“ (Offenbarung 11,15-17).

Weit davon entfernt, einen zornigen Gott darzustellen, der nur zu gerne straft, bietet uns die biblische Prophetie Aussicht darauf, dass Gott dem Menschen nicht erlauben wird, sich selbst zu vernichten. Vielmehr in dem Augenblick, wenn alles verloren zu sein scheint, wird Gott mit starker Hand eingreifen und das Unheil verhindern.

Die biblische Prophetie zeigt uns einen Gott, der für uns sorgt und für die Menschheit einen Meisterplan hat – einen Gott, der alles in der Hand hat. Sie zeigt uns, dass Gott seine Liebe über uns ausschütten wird, dass er dem Tod und allem Bösen ein Ende bereiten wird, woher es auch stammt, ob von Russland oder von sonst woher.

Wir leben in gefährlichen Zeiten, aber wir müssen uns nicht fürchten, denn Gott hat alles unter Kontrolle. Unsere Aufgabe ist es, geistlich wach zu bleiben, wie Jesus selbst sagt: „So seid allezeit wach und betet, dass ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn“ (Lukas 21,36).

Präsident Putin ist bestrebt, Russland wieder groß zu machen. Geschieht das aber auf Kosten der Nachbarländer und aller, die sich ihm entgegenstellen? Das letzte Wort wird Gott haben! **GN**

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?



Wohin steuert unsere Welt? Bei den vielen negativen Schlagzeilen heute könnte man zu Pessimismus neigen, denn für manche scheint es keine Hoffnung auf ein besseres Leben zu geben. In den Zukunftsvorausagen der Bibel sehen viele Menschen auch nichts Besseres. Doch in Wirklichkeit zeichnet die Bibel eine positive Zukunft für unsere Welt. Unsere kostenlose Broschüre

Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft? erläutert diese Prophezeiungen im Detail.

www.gutenachrichten.org



Unruhige Zeiten in Zukunft für ISRAEL?

Trotz jahrelanger Bemühungen um Frieden im Nahen Osten bleibt der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern ungelöst. Die Bibel offenbart eine zukünftige militärische Bedrohung der Region aus ungeahnter Quelle. Was steht dem Land Israel demnach bevor?

Von John LaBissoniere

Bei der Abstimmung über eine Resolution des UNO-Sicherheitsrats am 23. Dezember 2016, die den israelischen Siedlungsbau „in den seit 1967 besetzten palästinensischen Gebieten einschließlich Ost-Jerusalem“ verurteilte, enthielten sich die USA der Stimme. Die Resolution, die von den anderen vierzehn Mitgliedern des Sicherheitsrats gebilligt wurde, nannte Israels Siedlungen eine „eklatante Verletzung“ internationalen Rechts.

Israel wies den Beschluss umgehend zurück und warf der Obama-Administration die Isolierung Israels vor, da Amerika in der Vergangenheit ähnliche Resolutionen mit seinem Veto verhindert hatte. Die Palästinensische Autonomiebehörde hingegen begrüßte das Votum. Der Generalsekretär der „Palestine National Initiative“, Mustafa Barghouti, meinte dazu: „Diese Abstimmung ist ein Sieg für unser Volk, macht sie doch die Tür für Sanktionen gegen den Siedlungsbau weit auf.“

In den USA kritisierten mehrere Vertreter jüdischer Organisationen und Mitglieder der republikanischen und demokratischen Parteien das Verhalten ihrer Regierung. In einem Tweet beim Kurznachrichtendienst Twitter schrieb der damals bereits siegreiche Präsidentschaftskandidat Donald Trump: „Israels große Niederlage gestern in der UNO wird die Friedensverhandlungen stark erschweren.“

Fünf Tage nach der Abstimmung erklärte der damalige US-Außenminister John Kerry den Standpunkt der US-Regierung. Die Siedlungen seien ein Hindernis bei der Suche nach Frieden und ein Baustopp in der Westbank würde den palästinensischen Unterhändlern die Zustimmung zu Kompromissen erleichtern. Israel hatte bereits 2009 einen zehnmonatigen Baustopp verhängt, der den Palästinenser-Präsidenten Mahmoud Abbas jedoch nicht an den Verhandlungstisch brachte.

Warum gibt es den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern?

Die gegensätzlichen Reaktionen auf die Resolution waren lediglich ein Spiegelbild der angespannten Situation im Nahost-Friedensprozess. Bevor wir darauf eingehen, was die Bibel über die

Zukunft des Heiligen Landes offenbart, befassen wir uns zunächst mit einigen wichtigen Aspekten der Lage zwischen Israel und den Palästinensern.

Vor einem Jahrhundert sprach sich Großbritannien als erstes bedeutendes Land in der Balfour-Deklaration vom November 1917 für die Schaffung „einer nationalen Heimat für das jüdische Volk“ aus. 31 Jahre später rief Israel seine Staatsgründung aus. Seit 1948 war der Staat Israel, in etwa so groß wie das Bundesland Hessen, wiederholt internationalem Druck ausgesetzt.

Das Kernproblem der Spannungen zwischen Israel und den Arabern ist die unter Muslimen weitverbreitete Überzeugung, dass die Juden keinen rechtmäßigen Anspruch auf das Heilige Land haben. Laut der islamischen Scharia dürfen Nichtmuslime – dazu gehören auch die Juden – nicht die Hoheit über Gebiete haben, die Muslime für islamisch halten. Demnach ist eine Anerkennung des Staates Israel absolut unmöglich.

Als Beispiel dieser Sichtweise gilt die Charta der Hamas, in der es heißt: „Die Islamische Widerstandsbewegung glaubt, dass Palästina allen Generationen der Muslime bis zum Tag des Jüngsten Gerichts als islamisches Waqf-Land [unveräußerliches religiöses Erbe] vermacht ist“ (Artikel 11).

In einem Interview mit einem ägyptischen Fernsehsender sagte Mahmoud Abbas im Oktober 2011: „Ich sagte es bereits und werde es wieder sagen: *Ich werde einen jüdischen Staat nie anerkennen.*“

Wie sollen die Israelis Friedensverhandlungen mit Organisationen führen, die die Existenz ihres Staates ablehnen?

Und die Vergangenheit der Palästinenser?

Die Geschichte widerlegt den Anspruch der Muslime auf das Heilige Land und Jerusalem als ihr ureigenes Hoheitsgebiet. Israels König David erkor, etwa 1600 Jahre bevor der Prophet Mohammed die islamische Religion begründete, Jerusalem zur Hauptstadt der Israeliten. Archäologische Funde bestätigen die israelitische Präsenz im Heiligen Land, lange vor der Gründung des Islam.

Die Vorfahren der heutigen Palästinenser besetzten Jerusalem erst 1187 n. Chr., als Saladin die Kreuzfahrer aus der Stadt vertrieb – mehr als 2000 Jahre nachdem Jerusalem zur Hauptstadt



Israels wurde. Es gab nie ein palästinensisches Volk, dem ein Land „Palästina“ gehörte. Stattdessen herrschten bis zum Ende des Ersten Weltkriegs jahrhundertlang die Osmanen über die Region. Von 1920 bis 1948 stand „Palästina“, nach der Bezeichnung des alten Römischen Reichs, gemäß einem Mandat des Völkerbunds unter britischer Verwaltung.

Darüber hinaus war Jerusalem zu keinem Zeitpunkt die Hauptstadt einer arabischen oder islamischen Führung oder Regierung. Selbst die Jordanier hatten Ost-Jerusalem und dessen Umgebung von 1948 bis 1967 nicht zum Verwaltungszentrum gemacht. Vor dem Sechstagekrieg vor 50 Jahren galten die Bewohner der Westbank und Gazas als Jordanier bzw. Ägypter, weil diese Gebiete damals von Jordanien bzw. Ägypten regiert wurden.

Vor diesem Hintergrund kann man verstehen, warum sich die Suche nach Frieden so schwer gestaltet. Die UNO-Resolution vom vergangenen Dezember verurteilte Israels Siedlungspolitik, ging aber nicht auf die Weigerung vieler Muslime ein, Israels Recht auf Existenz im Heiligen Land anzuerkennen.

Interessant ist die Regierungsform des Staates Israel. Im Gegensatz zu seinen Nachbarn ist Israel die einzige Demokratie im Nahen Osten, in der alle Bürger – auch die arabischen Mitbürger –

„Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg zur Befreiung Palästinas. Es handelt sich daher um eine strategische und nicht um eine taktische Phase“ (Artikel 9 der PLO-Charta).

stimmberechtigt sind. Der heutige Staat Israel hat arabische Beamte und Richter – sogar einen Richter am Obersten Gerichtshof des Landes. Israels arabische Bürgerinnen sind voll stimmberechtigt. Sie haben damit weitaus mehr Rechte im Staat Israel als islamische Frauen in islamischen Ländern!

Darüber hinaus gibt es das Gebaren von Palästinenser-Präsident Mahmoud Abbas, dessen offizielle Amtszeit schon 2009 zu Ende war. Aus Angst vor dem Verlust seiner Position ruft er jedoch keine Neuwahlen aus. Seit ihrem Wahlsieg 2006 in Gaza setzte die Hamas ebenfalls keine Neuwahlen an. Wie soll das demokratische Israel mit diesen undemokratischen Organisationen einen Frieden aushandeln?

Dieser Unterschied wird seit 1948 auch hinsichtlich der Flüchtlingssituation deutlich. Man beklagt die Lage der arabischen Flüchtlinge, die nach den Kriegen 1948 und 1967 das Land Israel verließen. In den arabischen Ländern, in die sie geflohen sind, gewährte man ihnen aber keine Bürgerrechte. Die Juden hingegen, die arabische Länder verlassen mussten und nach Israel gekommen sind, wurden als gleichberechtigte Bürger aufgenommen.

Den Konflikt verewigen

Wer war bisher bereit, den Konflikt beizulegen? Und wessen Handlungen zeugen davon, den Konflikt verewigen zu wollen? Im Dezember 2000 wurde den Israelis nach der zweiten Runde der „Camp David“-Verhandlungen klar, dass das Angebot „Land gegen Frieden“ mit den palästinensischen Organisationen nicht funktioniert. Israels Angebot einer Rückgabe von 95 Prozent der besetzten Gebiete wurde abgelehnt.

Auch bei anderen Gelegenheiten zeigte sich der mangelnde Wille zum Friedensschluss mit Israel. Nach dem Rückzug Israels von der Halbinsel Sinai (1982) und aus Gaza (2005) hörten die Terroranschläge gegen Israel nicht auf. Im Gegenteil: Sie nahmen noch zu.

In den von der Palästinensischen Autonomiebehörde verwalteten Gebieten ist es *unter Androhung der Todesstrafe* verboten, arabische Grundstücke an Israelis zu verkaufen. Das bestätigt das Ziel mancher arabischer Politiker, in Zukunft einen „judenfreien“ palästinensischen Staat zu haben – ethnisch gesäubert durch die Ausweisung aller Nichtmuslime.

Der übergeordnete Streitpunkt ist Israels Recht auf Existenz als Staat. Das bestätigt sich in der bereits zitierten Charta der Hamas und in der Nationalcharta der Palästinensischen Befreiungsorganisation, dessen Artikel 9 feststellt: *„Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg zur Befreiung Palästinas. Es handelt sich daher um eine strategische und nicht um eine taktische Phase. Das arabische palästinensische Volk bekundet seine unbedingte Entschlossenheit und seinen festen Willen, diesen bewaffneten Kampf fortzusetzen und auf dem eingeschlagenen Weg einer bewaffneten Volksrevolution zur Befreiung seines Landes und der Rückkehr in dieses Land voranzuschreiten“* (Hervorhebung durch uns).

In ihren Gesprächen mit westlichen Politikern mögen die Vertreter der Palästinensischen Autonomiebehörde die andauernde Gültigkeit dieses Artikels und ähnlicher Aussagen verneinen. Tatsache ist jedoch, dass es noch nie eine erforderliche Abstimmung über eine Revision gegeben hat, sodass sie nach wie vor der rechtsgültige Standpunkt der Nationalcharta der PLO sind.

Artikel 13 der Hamas-Charta führt aus: „Sogenannte friedliche Lösungen und internationale Konferenzen zur Lösung der Palästina-Frage stehen im Widerspruch zur Ideologie der Islamischen Widerstandsbewegung . . . Von Zeit zu Zeit wird der Ruf nach der Abhaltung einer internationalen Konferenz zur Lösung der Palästina-Frage laut. *Die Palästina-Frage kann nur durch den Dschihad gelöst werden.* Initiativen, Vorschläge und internationale Konferenzen sind sinnlose Zeitvergeudung, frevelhaftes Spiel, und das palästinensische Volk ist zu kostbar, als dass man mit seiner Zukunft, seinem Recht und seinem Schicksal ein frevelhaftes Spiel treiben könnte.“ ▶



In Artikel 15 heißt es: „Sobald die Feinde muslimisches Land an sich reißen, wird der Dschihad zur individuellen Pflicht eines jeden Muslims. Gegenüber der Einnahme Palästinas durch die Juden muss zwingend das Banner des Dschihad erhoben werden“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Diese Zielvorgaben palästinensischer Organisationen lassen das Ziel einer friedlichen Lösung des Nahostkonflikts sehr zweifelhaft erscheinen. Die Bibel offenbart eine zukünftige militärische Bedrohung der Region aus ungeahnter Quelle. Was steht dem Land Israel demnach bevor?

Was offenbaren biblische Prophezeiungen über die Zukunft?

Für die kommenden Jahre prophezeit die Bibel eine Wiederbelebung des Römischen Reiches in Europa. Offenbarung 17 erklärt, dass eine endzeitliche Allianz von zehn Führern, die Länder bzw. Ländergruppen vertreten, entstehen wird. Ein Tyrann, den die Bibel „das Tier“ nennt, wird an der Spitze dieser Allianz stehen. Dieser Tyrann kommt auch in Daniel 11 vor, wo er als Letzter in einer Reihe von Herrschern erwähnt wird, die alle als „der König des Nordens“ bezeichnet werden.

Als Reaktion auf eine Provokation durch einen Führer, den die Bibel den „König des Südens“ nennt – der mit großer Wahrscheinlichkeit einen Großteil der islamischen Welt vereinigen wird –, fällt das wiederbelebte Römische Reich „zur Zeit des Endes“ in Nordafrika und den Nahen Osten ein (Daniel 11,40).

Daniels Prophezeiung sagt die Eroberung und Unterwerfung mancher Länder in diesen Regionen durch die militärische Macht der kommenden europäischen Allianz voraus. Darunter werden islamische Länder, aber auch der moderne Staat Israel sein, der in ähnlicher Weise wie die Juden vor 2000 Jahren unter fremde Herrschaft kommen wird (Vers 41). Wir wissen heute nicht, wie das alles zustande kommen wird. Es ist jedoch klar, dass umwälzende geopolitische Veränderungen bevorstehen, die dazu führen könnten, dass Amerika nicht mehr Israels Schutzschild ist.

Jesus Christus prophezeite, dass Jerusalem zum Ende dieses Zeitalters schwer heimgesucht wird. Die Stadt wird in den „Tagen der Vergeltung . . . von einem Heer belagert“ sein (Lukas 21,20-22). Dann „wird große Not auf Erden sein“, und viele Menschen werden als Sklaven in Gefangenschaft geraten, denn „Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden“ (Lukas 21,23-24). „Es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit“, so beschreibt der Prophet Daniel diese Zeit. Jesus nannte diese Zeit „die große Bedrängnis“ (Matthäus 24,21).

Ein Engel offenbarte dem Propheten Daniel, „dass es eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit wahren soll“ (Daniel 12,7) – das sind dreieinhalb Jahre (vgl. dazu auch Offenbarung 11,2). Für die Endzeit sagt die Bibel die totale Demütigung der Kinder Judas und anderer Nachkommen des alten israelitischen Volkes voraus, einschließlich der USA, Großbritanniens und anderer Länder, als Strafe für ihre Sünden (Hosea 5,4-5). Das Augenmerk der Prophezeiung richtet sich aber auf die Stadt Jerusalem, die im Mittelpunkt einer Schlacht um die globale Vorherrschaft stehen wird (Sacharja 14,1-2).

Der Konflikt wird sich derart verschärfen, dass das Überleben der Menschheit auf dem Spiel stehen wird (Matthäus 24,21-22). Dann greift Jesus Christus aus dem Himmel kommend mit einem mächtigen Heer von Engeln und Heiligen ein, um die Menschheit zu retten. Die vor Jerusalem versammelten Armeen werden ihre

Kampfhandlungen gegeneinander abbrechen, um den wiederkehrenden Jesus Christus zu bekämpfen.

Diese letzte Schlacht um die Weltherrschaft ist der „Kampf am großen Tag Gottes, des Allmächtigen“, den manche irrtümlicherweise als die Schlacht Harmagedon bezeichnen. Harmagedon ist jedoch lediglich der Aufmarschplatz der Heere vor der großen Schlacht (Offenbarung 16,14-16). Jesus wird die Tyrannei des Tieres und seiner Verbündeten beenden. Er wird ihre Armeen vernichten und die Herrschaft nicht nur über Jerusalem, sondern die ganze Welt antreten (Sacharja 14,1-4; Offenbarung 11,15).

Israel wird sicher wohnen

Die Juden werden endlich Jesus Christus als Messias anerkennen und zutiefst bereuen und danach Gottes Geist erhalten (Sacharja 12,10-14). Christus wird die übrig gebliebenen Nachkommen aller zwölf Stämme Israels aus der Gefangenschaft befreien und ins Heilige Land bringen. Die Hauptstadt seiner Regierung wird Jerusalem sein, und seine Herrschaft wird eine neue Weltordnung der Wahrheit und Gerechtigkeit für alle Völker bedeuten (Jeremia 3,17; 23,3-8; Daniel 2,44).

Der Prophet Sacharja sagte eine Zeit voraus, in der „viele Völker, Heiden in Scharen, kommen [werden], den HERRN Zebaoth in Jerusalem zu suchen“ (Sacharja 8,22). Dann werden die Völker die Vorbildfunktion erkennen, die Gott dem Volk Israel zugewiesen hat: „Zu der Zeit werden zehn Männer aus allen Sprachen der Heiden einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, dass Gott mit euch ist“ (Sacharja 8,23). Der Prophet Jeremia sagte die Sicherheit der Israeliten in diesem erstaunlichen Zeitalter voraus: „Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen“ (Jeremia 23,6).

Doch bevor diese atemberaubenden Veränderungen wahr werden, wird die Stadt Jerusalem der Mittelpunkt eines Konflikts sein, der viele Länder in Mitleidenschaft ziehen wird: „Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein für alle Völker. Alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wund reißen; denn es werden sich alle Völker auf Erden gegen Jerusalem versammeln“ (Sacharja 12,3).

Die gute Nachricht für alle Menschen ist, dass Jesus Christus eingreifen und dem Kampf um Jerusalem ein Ende setzen wird (Sacharja 14,2-4). Freuen wir uns auf die Zeit, wenn das Gebet für Jerusalem erfüllt wird: „Erbittet für Jerusalem Frieden! Wer dich liebt, sei in dir geborgen. Friede wohne in deinen Mauern, in deinen Häusern Geborgenheit“ (Psalm 122,6-7; Einheitsübersetzung). **GN**

WAS SAGT DIE BIBEL ÜBER DEN NAHEN OSTEN?



Wie ist der Hass entstanden, der das Heilige Land belastet? Wussten Sie, dass die Bibel den Hintergrund der andauernden Krise im Nahen Osten erläutert? Vor 2500 Jahren sagte der Prophet Sacharja voraus, Jerusalem würde „zum Taumelbecher für alle Völker“ werden. In unserer kostenlosen Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?* finden Sie diesen Hintergrund und auch eine Vorausschau auf die Zukunft dieser Region. Auf Anfrage senden wir Ihnen Ihr kostenloses Exemplar gern zu.

www.gutenachrichten.org



Künstliche Intelligenz

EINE GEFAHR IN SPE?

Das Überleben der Menschheit ist bereits in mehrfacher Weise bedroht. Nun kommt ein weiterer Faktor hinzu: künstliche Intelligenz (KI).

Von Mario Seiglie

Künstliche Intelligenz: Es ist der Stoff von Science-Fiction-Romanen, Filmen und Fernsehserien, in denen Computer außer Kontrolle geraten und alpträumliche Geschehnisse veranlassen. Als Beispiele denke man an Hal 9000 im Film *2001: Eine Odyssee im Weltraum*, Skynet in der Filmreihe *Terminator* und an die verfeindeten Intelligenzen in der Fernsehserie *Person of Interest*.

Werden Computer eines Tages in der Lage sein, ohne menschliches Zutun alle Daten im Internet zu verarbeiten und unsere Atomwaffen, unsere Stromnetze, unsere Versorgung mit Wasser und Lebensmitteln und auch uns selbst zu lenken? So beunruhigend diese Vorstellung auch sein mag, sie gilt heute unter Experten als nicht mehr weit hergeholt.

In den Nachrichten der letzten Monate und Jahre wurde mehrmals über Cyberkriegsführung bzw. Cyberangriffe berichtet. Die automatisierte Entwendung und Entstellung von Daten in fremden Computern nimmt in aller Welt überhand.

So erlitt die Entwicklung der Kernenergietechnik im Iran durch einen Computervirus im Jahre 2010 einen schweren Rückschlag, und im Jahre 2016 gelangten während des Wahlkampfes in den USA brisante Dokumente an die Öffentlichkeit. Hintergrund sind das anhaltende geopolitische Tauziehen und die Durchdringung des menschlichen Lebens mit Computertechnik und dem Internet.

Das alles ist aber nur ein Symptom einer wachsenden Bedrohung, nämlich

der immer rasanteren Entwicklung der künstlichen Intelligenz. Was sollen wir unter künstlicher Intelligenz verstehen? Software, die fähig ist, Aufgaben zu erfüllen, die bisher nur mit menschlicher Intelligenz zu bewältigen waren, gilt als künstlich intelligent. Zu solchen Aufgaben gehören visuelle Wahrnehmung, Spracherkennung, Entscheidungsfindung sowie die Übersetzung einer natürlichen Sprache in eine andere.

Die Geschichte der künstlichen Intelligenz

Künstliche Intelligenz ist schon seit dem Zweiten Weltkrieg in Umlauf. Damals wurden Rechner erfunden, um militärische Geheimbotschaften zu entziffern. Wir sind inzwischen so weit, dass ein kleines Handy an Rechengeschwindigkeit und Speicherkapazität den Rechnern, die bei der Mondlandung verwendet wurden, tausendfach überlegen ist.

Im Jahre 1969 hatten die IBM-Rechner der NASA eine Gesamtspeicherkapazität von ungefähr *sechs Megabyte*. Heute kann man in den USA einen daumengroßen externen Speicher mit einer Kapazität von *32 Gigabyte* für weniger als zwanzig Dollar kaufen. Das ist über *fünftausendmal* so viel Speicherkapazität wie die Gesamtspeicherkapazität der NASA-Rechner der sechziger Jahre, von denen jeder über drei Millionen Dollar gekostet hat. Ein durchschnittliches Handy heute hat eine Speicherkapazität von über sechzehn Gigabyte, also *2500-mal mehr* als die NASA-Computer zur Zeit der Mondlandung.

Die Rechenkapazität, die uns heute zur Verfügung steht, zeigt, dass wir uns im reißenden Strom einer umfassenden technischen Revolution bewegen. Wie die britische Zeitschrift *The Economist* letztes Jahr feststellte: „Das McKinsey Global Institute, eine Denkfabrik, bewertet den Beitrag der künstlichen Intelligenz zur Verwandlung der Gesellschaft als zehnmal so schnell und dreihundertmal so groß, mit einer ungefähr tausendfachen Auswirkung, wie die Industrielle Revolution“ (25. Juni 2016, Sonderbericht, Seite 3).

„Tiefgehendes Lernen“

Bei der Geschwindigkeit, mit der die Computertechnik billiger und zugänglicher wird, kann einem schwindelig werden.

Vor Kurzem schaffte die künstliche Intelligenz einen bemerkenswerten Durchbruch. Durch Nachahmung der neuronalen Netze im menschlichen Gehirn sind Computer heute in der Lage, nicht nur gewaltige Datenmengen zu verarbeiten, sondern durch Gewichtung verschiedener Daten zu lernen. Dieses Lernen nennt man „tiefgehendes Lernen“, auf Englisch „Deep Learning“.

„Beim tiefgehenden Lernen“, so *The Economist*, „werden die verschiedenen Fälle, die verarbeitet werden sollen, nicht ausdrücklich vom Programmierer vorausgesehen. Vielmehr lernt ein neuronales Netz durch Versuch und Korrektur. Anwendungen dieser Technik sind Internetsuchmaschinen, Textvorschläge, Spamfilter, Kreditkartenschutz, Spracherkennung und selbst gesteuerte Autos“ (Seite 4). ▶



Im Augenblick stellen die Fähigkeiten der künstlichen Intelligenz keine ernsthafte Bedrohung dar, aber das könnte sich ändern, wenn Maschinen anfangen, Entscheidungen zu treffen, für die bisher allein der Mensch zuständig war. Führende Naturwissenschaftler und Unternehmer mahnen uns, dass diese Möglichkeit schon absehbar ist.

Warnungen führender Denker

Angeichts der rasanten Entwicklung mit der künstlichen Intelligenz warnen uns manche der hellsten Köpfe auf dem Gebiet dieser Technik vor ihrem tödlichen Potenzial.

Im Jahre 2014 sagte der Milliardär Elon Musk, Gründer der Tesla-Elektrofahrzeuge und der Firma SpaceX, die Raketen zur Internationalen Raumstation schickt, die künstliche Intelligenz könne noch gefährlicher werden als Atomwaffen (ebenda, Seite 13).

Er sagte außerdem: „Wir müssen mit der künstlichen Intelligenz sehr vorsichtig umgehen. Denn sie könnte zur schlimmsten Bedrohung unserer Existenz als Menschen werden. Naturwissenschaftler sind zunehmend der Meinung, man müsse auf nationaler und internationaler Ebene ein Regelwerk flechten, um uns vor unserer eigenen Dummheit zu schützen. *Denn mit der künstlichen Intelligenz rufen wir einen Dämon herbei*“ (zitiert von Matt McFarland, „Elon Musk: ‚With Artificial Intelligence We Are Summoning the Demon‘“, *The Washington Post*, 24. Oktober 2014; Hervorhebung durch uns).

In einem Gespräch vor wenigen Monaten sagte Musk: „Eine der beunruhigendsten Angelegenheiten ist die künstliche Intelligenz. . . Sie kann den intelligentesten Menschen auf Erden in den Schatten stellen. Das ist eine gefährliche Situation.“ Ein Aspekt des Problems sei die Unsicherheit über die Richtung, welche die Entwicklung der künstlichen Intelligenz nehmen werde. „Wenn Sie davon überzeugt sind, dass wir in zehn bis zwanzig Jahren von hochintelligenten Außerirdischen Besuch bekommen werden, dann haben Sie vielleicht eine Vorstellung davon, was die künstliche Intelligenz darstellen wird“ (Zoe Nauman, „End of the World as We Know It“, *The Sun*, 16. Februar 2017).

Auch der berühmte Astrophysiker Stephen Hawking zeigt sich besorgt: „Die Entwicklung der künstlichen Intelligenz zur vollen Blüte könnte den Untergang der Menschheit bedeuten“ (Rory Cellan-Jones, „Stephen Hawking Warns Artificial Intelligence Could End Mankind“, BBC, 2. Dezember 2014).

Bill Gates, der Mitbegründer von Microsoft, pflichtet bei: „Ich gehöre zu denen, die sich über Superintelligenz Sorgen machen. Zunächst einmal werden die Maschinen nicht superintelligent sein. Wenn wir vernünftig mit ihnen umgehen, könnten sie uns nützliche Dienste leisten. Aber wenn erst ein paar Jahrzehnte verflossen sind, könnte die künstliche Intelligenz zu einer Bedrohung werden. Mit Elon Musk und anderen finde ich es unverständlich, dass manche Leute sich deswegen keine Sorgen machen“ (Peter Holley, „Bill Gates on Dangers of Artificial Intelligence: ‚I Don’t Understand Why Some People Are Not Concerned‘“, *The Washington Post*, 29. Januar 2015).

Dennoch haben vor Kurzem Hunderte Naturwissenschaftler und Technologen einen offenen Brief unterzeichnet, in dem sie eine Untersuchung der möglichen unerwünschten Auswirkungen von künstlicher Intelligenz fordern, um die Gefahren der neuen Technik abzuwenden. Zu den Unterzeichnern gehören Musk, Hawking, Vertreter von Google und führenden KI-Unternehmen sowie Wissenschaftler an den renommiertesten Hochschulen der Welt.

Der Brief stellt fest, dass „es darauf ankommt, zu erforschen, wie man den Nutzen der künstlichen Intelligenz ohne unerwünschte Nebenwirkungen ernten kann“ und dass „die künstliche Intelligenz uns untertan sein muss“ (Andrew Griffin, „Stephen Hawking, Elon Musk and Others Call for Research to Avoid Dangers of Artificial Intelligence“, *The Independent*, 12. Januar 2017).

Die künstliche Intelligenz breitet sich aus und wird gefährlicher

Wir stehen also am Anfang des tiefgehenden Lernens in der künstlichen Intelligenz. Das, was noch vor ein paar Jahren als Science-Fiction galt, wird allmählich zur Realität. Autos, die von künstlicher Intelligenz gelenkt werden, weisen eine bessere Sicherheitsstatistik auf als Fahrzeuge, bei denen ein Mensch am Steuer sitzt, obwohl es in beiden Fällen zu Zusammenstößen kommen kann.

Durch den Computer können wir mit Phantomassistenten kommunizieren. Beispiele dafür sind Watson, von IBM, Siri von Apple, Alexa von Amazon, Cortana von Microsoft und Google Now. Dabei bleibt die Privatsphäre der Nutzer so ziemlich auf der Strecke. Vielen ist unbekannt, dass ihre Gespräche zu Hause von ihrem Handy aufgenommen und in einem Computer irgendwo im Internet gespeichert werden können. Durch Wikileaks konnte man vor Kurzem erfahren, dass die Geheimdienste manche Fernsehapparate benutzen können, um die Gespräche der Hausbewohner abzuhören.

Aber die KI-Revolution hat eine noch gefährlichere Seite.

James Barrat, ein Fachmann für künstliche Intelligenz, schreibt: „Jedes Jahr bringen halbautonome Drohnen Dutzende Menschen um. Zur Zeit sind 56 Staaten im Besitz von Kampfdrohnen oder arbeiten an ihrer Entwicklung. Jeder will der erste sein, der sie autonom und intelligent macht. . . Die künstliche Intelligenz, wie auch die Kernspaltung, kann zu guten und zu schlechten Zwecken eingesetzt werden. Mit der Kernspaltung kann man Städte beleuchten, aber sie ebenso gut einäschern. Ihre schreckliche Kraft war vor 1945 für die meisten Menschen unvorstellbar. Mit der künstlichen Intelligenz ist es heute wie in den 1930er Jahren mit der Kernspaltung. Wenn eine Superintelligenz ebenso plötzlich in Erscheinung tritt wie 1945 die Kernspaltung, ist es unwahrscheinlich, dass wir überleben“ (*Our Final Invention: Artificial Intelligence and the End of the Human Era*, 2016, Seite 21).

Russland ist dabei, U-Boot-Drohnen zu entwickeln. Was wäre, wenn der Einsatz solcher Drohnen von künstlicher Intelligenz unterschieden würde?

Der „Cyberturm zu Babel“

Die Staaten, die in der Technik führend sind, laufen um die Wette, um den ersten „Cyberturm zu Babel“ zu bauen, von dem aus der Mensch wieder in Gefahr wäre, eine unkontrollierbare Katastrophe über sich zu bringen.

Als die Menschheit das erste Mal ihre Kräfte bündelte, um sich groß zu machen, war ihr Schlachtruf: „Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder“ (1. Mose 11,4).

Als Gott gewahr wurde, wohin die harmonische Zusammenarbeit dieser Menschen zu führen drohte, sagte er: „Nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe“

(1. Mose 11,6-7). Die Menschen waren auf dem besten Wege, ihr eigenes Dasein aufs Spiel zu setzen. Gott griff ein, um dieses Schicksal abzuwenden.

Heute versuchen Naturwissenschaftler auszurechnen, wann wir in das Zeitalter der künstlichen allgemeinen Intelligenz eintreten werden, das heißt, wann die Maschinen in der Lage sein werden, zu überlegen und zu denken, ohne dass ihnen ein Programmierer problemspezifische Anweisungen gibt.

James Barrat erklärt: „Naturwissenschaftler sind heute dabei, künstliche Intelligenz von immer größerer Kraft und Komplexität zu entwickeln. Aspekte davon finden sich in Ihrem PC, in Ihren Haushaltsgeräten, in Ihrem Handy und in Ihrem Auto. Auch leistungsfähige Frage-und-Antwort-Systeme, wie Watson, werden davon betrieben. Firmen wie Cypcorp, Google, Novamente, Numenta, Self-Aware Systems, Vicarious Systems und die Behörde DARPA (ein Zweig des US-Verteidigungsministeriums) basteln an ‚kognitiven Architekturen‘, die es an Intelligenz mit dem Menschen aufnehmen sollen, ein Ziel, das manche für innerhalb von etwas mehr als zehn Jahren erreichbar halten“ (ebenda, Seite 17).

Aber die künstliche allgemeine Intelligenz soll nur eine Stufe auf dem Weg zur künstlichen Superintelligenz sein. Mit Superintelligenz ist eine Intelligenz gemeint, die der Intelligenz des Menschen weitaus überlegen ist. Wenn sie eines Tages Wirklichkeit werden sollte, wird man die Geister, die man rief, nicht mehr loswerden können.

Elon Musk hat bereits vor dem Altraum der künstlichen Intelligenz gewarnt, wenn sie in die falschen Hände geraten sollte. Bei *The Economist* heißt es entsprechend: „Seine Tesla-Autos werden von neuester künstlicher Intelligenz gesteuert, aber Herr Musk macht sich Sorgen über die Möglichkeit, dass eine künstliche Intelligenz dem Menschen über den Kopf hinauswächst und von ihm nicht mehr gesteuert werden kann. ‚Wenn man es mit einem Markus Aurel [einem gutmütigen römischen Kaiser] zu tun hat, ist es vielleicht nicht so schlimm. Anders sieht es aber aus, wenn es sich um einen Caligula [einen blutrünstigen Kaiser] handelt‘“ (a. a. O., Seite 4).

Wenn eine gewaltige künstliche Intelligenz in die falschen Hände gerät, wird man sie zur Unterdrückung von Menschen einsetzen? Könnte eine teuflische Regierung mit Hilfe von künstlicher Intelligenz das Tun und Lassen der Bevölkerung lenken, zum Beispiel durch digitale Kennzeichen und Arbeitsgenehmigungen? In Offenbarung 13 lesen wir von einem totalitären Staat, einem modernen Babylon, in dem nicht jeder ohne Weiteres handeln darf. Das wird eine durchgehende Überwachung voraussetzen, aber wir müssen abwarten, um zu sehen, wie diese Prophezeiung in Erfüllung geht.

Der Geist im Menschen

Obwohl der Ehrgeiz des Menschen ihn antreiben wird, mit künstlicher Intelligenz die eigene Intelligenz auszustechen, bleibt ein Hindernis, das leicht übersehen wird. Das ist die Tatsache, dass die menschliche Intelligenz nicht vom Gehirn allein kommt, sondern vom Gehirn in Verbindung mit einer immateriellen Komponente, die die Bibel den „Geist im Menschen“ nennt.

Dieser Geist im Menschen verleiht uns die Fähigkeit des abstrakten Denkens sowie unsere Gefühle und unser Bewusstsein: „Aber der Geist ist es in den Menschen und der Odem des Allmächtigen, der sie verständlich macht“ (Hiob 32,8).

Für viele Naturwissenschaftler ist der Mensch nur ein physisches Wesen ohne jede geistliche Komponente. Sie denken, dass es irgendwann möglich sein werde, das Denken des Menschen mit künstlicher Intelligenz nicht nur einzuholen, sondern auch zu übertreffen. Ohne den Geist im Menschen wird es aber für Maschinen wahrscheinlich nie möglich sein, unsere Intelligenz zu egalisieren.

Auf der anderen Seite meinen manche Naturwissenschaftler, dass man die menschliche Intelligenz zumindest simulieren können, auch wenn es nie möglich sein sollte, dass eine Maschine ein Selbstbewusstsein hat. Mit ausreichenden Informationen, Fallbeispielen und Rechenkraft ausgestattet, könnte ein Computer vielleicht wie ein Mensch handeln und insofern als halbe Lebensform gelten. Es ist denkbar, dass wir nicht mehr weit davon entfernt sind.

Dein Reich komme!

Aus mehreren Ecken drohen Gefahren, die zur Auslöschung der Menschheit führen könnten: zum Beispiel ABC-Waffen und natürliche Seuchen. Und jetzt kommt noch diese neue Bedrohung durch vom Menschen selbst entwickelte künstliche Intelligenz hinzu.

Wie er es beim Turmbau zu Babel getan hat, hat Gott versprochen, in der Endzeit die Menschheit daran zu hindern, sich selbst zu vernichten. Wie Christus sagte: „Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Matthäus 24,22; „Neues Leben“-Übersetzung).

Wann wird das geschehen? Mit Sicherheit wissen wir das nicht, aber manche der Vorboten, die in der Bibel genannt werden, sind bereits sichtbar. Beispiele sind verbesserte Transportmöglichkeiten und eine gewaltige Zunahme des Wissens (Daniel 12,4). Dank technischer Entwicklungen sind Menschen mehr als jemals zuvor in der Lage, hin und her zu reisen. Sie haben heute Zugang zu noch nie da gewesenen Mengen an Information.

Welche Konsequenzen sollten wir aus diesen Entwicklungen für unser eigenes Leben ziehen? Wie wir bereits gesehen haben, dürfen wir zunächst einmal die Hoffnung nicht verlieren. Wir sollten mehr als jemals zuvor die Wahrheiten Gottes, vor allem die gute Nachricht vom kommenden Reich Gottes, lieben und verbreiten. Wir sollten für die Errichtung dieses Reiches und für ein Ende der menschlichen Missherrschaft beten.

Jesus Christus hielt uns an, täglich zu beten: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“ (Matthäus 6,10). Das wird die bleibende Antwort auf die gefährlichen Versuche des Menschen sein, künstliche Intelligenz und andere Techniken zu entwickeln, die zu einer Katastrophe führen könnten. **GN**

HOFFNUNG FÜR DIE ZUKUNFT



Das Reich Gottes ist die vergessene Botschaft Jesu Christi und wird von dem abgewandelten Christentum unserer Zeit meist ignoriert. Doch Jesus predigte mehr über das Reich Gottes als über jedes andere Thema. Was wissen Sie über den Kern der Botschaft Jesu? In unserer kostenlosen Broschüre *Das Reich Gottes – eine gute Nachricht* erfahren Sie die wunderbare Zukunftsperspektive, die Gott uns für die Menschheit verheißen hat.

www.gutenachrichten.org



Folgt mir
nach

Zeigt sich die Natur Gottes in uns?

Durch den heiligen Geist bekommen Christen „Anteil an der göttlichen Natur“ (2. Petrus 1,4), die dann in ihnen wohnt und ihnen hilft, die Eigenschaften göttlichen Charakters zu entwickeln. **Von Robin Webber**

Haben Sie schon mal Ihre Schlüssel oder Ihr Portemonnaie verlegt und in großer Sorge danach gesucht? Wenn ja, warum hatten Sie diese Dinge verloren? Wahrscheinlich waren Sie entweder abgelenkt oder hatten sich so intensiv mit etwas anderem beschäftigt, dass Sie sofort vergessen haben, wo Sie diese Dinge hingelegt haben.

Ein solches Erlebnis kann unsere Welt kurzzeitig durcheinanderwirbeln. Meine Frau erinnert mich dann immer: „Beine haben sie nicht! Weit entfernt können sie nicht sein.“ Ja, das stimmt. Sie sind bestimmt irgendwo in der Nähe, aber solange ich sie nicht finde, sind sie für mich wie vom Erdboden verschluckt.

In ähnlicher Weise gilt dies auch für das Geschenk unseres himmlischen Vaters, wenn er uns durch Jesus Christus den heiligen Geist sendet. Der heilige Geist ist dann ein realer Teil unseres Lebens. Wie unsere Schlüssel oder unser Portemonnaie kann er sich nicht auf eigene Initiative – sozusagen „auf eigenen Beinen“ – von uns entfernen. Wir können jedoch durch die Sorgen dieser Welt von Gottes Geschenk abgelenkt werden, es vernachlässigen oder sogar die kraftvolle Realität der Gegenwart Gottes in unserem Leben vergessen.

In den letzten drei Beiträgen dieser Artikelreihe haben wir uns mit dieser Realität befasst, die sich auf Jesu Verheißung gründet: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch“ (Johannes 14,18).

Jesu erste Jünger, die den heiligen Geist zu Pfingsten empfangen hatten, lebten so, als hätte Jesus sie nie verlassen. Seine Gegenwart war ihnen bewusst. Doch einige ließen sich mit der Zeit ablenken, und der Apostel Paulus musste sie an die göttliche Präsenz in ihrem Leben erinnern: „Erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist?“ (2. Korinther 13,5).

Wir müssen nicht nach dem Geist Gottes in den verschiedenen Facetten unseres Lebens suchen. Wenn wir bereit und unser Leben Gott

verpflichtet haben, getauft worden sind und den heiligen Geist empfangen haben, dann ist dieser Geist Teil unseres Wesens, was Paulus den „inwendigen Menschen“ nennt (Epheser 3,16). Er steht uns stets zur Verfügung als „Anteil an der göttlichen Natur“, wie Petrus sie nannte (2. Petrus 1,4). Diese Natur spiegelt die wunderbaren Eigenschaften göttlichen Charakters wider.

Von Gottes Sohn ergriffen, müssen wir auch sein Geschenk ergreifen

Wie meistern wir die Phasen in unserem Leben, in denen wir von Gottes Wirken in uns abgelenkt werden? Wie konzentrieren wir uns wieder auf seinen Geist, der in uns wohnt? Mir fällt dazu eine Bibelstelle ein, die mich immer auf das Grundsätzliche hinweist: „Dabei ist mir klar, dass ich dies alles noch lange nicht erreicht habe und ich noch nicht am Ziel bin. Doch ich setze alles daran, es zu ergreifen, weil ich von Jesus Christus ergriffen bin“ (Philipp 3,12; „Hoffnung für alle“-Übersetzung).

Wir sind vom Sohn Gottes ergriffen worden, damit wir im Glauben nach dem Ziel greifen können, das Gott für unser Leben vorgesehen hat. Dabei geht es nicht allein *um den Glauben an Christus*, sondern *um seinen Glauben in uns* als Ausdruck der göttlichen Natur unseres himmlischen Vaters und seines Sohnes, an der wir Anteil haben.

Wie können wir unseren „Anteil an der göttlichen Natur“ ergreifen, damit sich die Eigenschaften des göttlichen Charakters in unserem Leben zeigen? In meinem letzten Beitrag mit dem Titel „Unser tägliches Opfer für Gott“ wies ich auf drei Merkmale hin, die Petrus im gleichen Zusammenhang mit der göttlichen Natur nannte und die uns helfen, täglich ein lebendiges Opfer für Gott zu sein.

Es ging in 2. Petrus 1, Vers 5 um Mühe, Glauben und Tugend, die zusammenwirken, um Zeugnis eines täglichen Opfers für Christus in unserem Leben abzulegen.

Der Apostel Petrus nannte aber auch weitere Merkmale, durch die unser „Anteil an der göttlichen Natur“ sichtbar wird.

Weitere Merkmale der göttlichen Natur in uns

Als Nächstes erwähnt Petrus in 2. Petrus 1, Vers 5 *Erkenntnis*. Es handelt sich um Erkenntnis göttlichen Ursprungs, die im täglichen Leben angewandt werden muss. Es geht also nicht um intellektuelles Wissen, sondern um ein Verständnis, das unserer christlichen Lebensführung dienlich ist.

Es ist Erkenntnis, die unser Christsein fördert. Jesus sagte diesbezüglich das Wirken des heiligen Geistes voraus: „Er wird den Menschen zeigen, was Sünde ist und was Gerechtigkeit und was Gericht“ (Johannes 16,8; Gute Nachricht Bibel).

Es ist auch eine Erkenntnis, die uns tröstet mit der Gewissheit, dass wir uns stets auf Gott verlassen können: „Der Herr hat gesagt: *Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen*. So können auch wir getrost sagen: Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?“ (Hebräer 13,5-6; alle Hervorhebungen durch uns).

Um die neu gewonnene göttliche Erkenntnis im täglichen Leben umzusetzen, ist *Selbstbeherrschung* erforderlich (2. Petrus 1,6; Einheitsübersetzung). Paulus setzte unsere Überwindung in Bezug zu der Selbstdisziplin eines Athleten: „Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen“ (1. Korinther 9,25).

Das *Thayer's Greek-English Lexicon* erklärt, dass das griechische Wort, das in diesem Vers mit „enthält sich“ übersetzt wird, sich auf Athleten bezieht, „die sich bei ihrer Vorbereitung auf den sportlichen Wettkampf ungesunder Nahrung, des Weins und der sexuellen Betätigung enthielten“. Als Christen müssen wir unseren Körper und unsere Gedanken vollkommen beherrschen, um das Ziel unserer christlichen Berufung zu erreichen. Wir „nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus“ (2. Korinther 10,5).

Es genügt nicht, wenn wir uns einmal in einer gewissen Situation beherrschen. Wir müs-

sen uns in Geduld üben und die Selbstdisziplin wiederholt walten lassen. Sonst gewinnen wir eine einzelne Schlacht, verlieren aber den Krieg. Deshalb ist das nächste Merkmal in unserer charakterlichen Entwicklung die Geduld bzw. die Beharrlichkeit. „So wendet alle Mühe daran und erweist . . . in der Mäßigkeit *Geduld*“ (2. Petrus 1,5-6).

Unsere Mühe um wahren christlichen Charakter drückt sich durch unsere Hingabe gegenüber Gott und seinem Willen in allen Lebensbereichen aus.

Dazu gehört auch unser Umgang mit unseren Mitmenschen. Jesus stellte klar, dass unser Verhalten unseren Mitmenschen gegenüber ein Spiegelbild unseres Verhaltens ihm gegenüber ist (vgl. dazu Matthäus 25,40. 45). Und der Apostel Johannes stellte in diesem Sinn fest: „Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, *der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht*“ (1. Johannes 4,20).

Das führt uns zum nächsten Merkmal der göttlichen Natur im zweiten Petrusbrief: „So wendet alle Mühe daran und erweist . . . in der Frömmigkeit *brüderliche Liebe*.“ Unser Christsein bleibt unvollständig, wenn uns das Wohlergehen unseres Bruders nicht am Herzen liegt: „Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst

uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“ (Galater 6,10).

Der Apostel Paulus ermahnt uns hinsichtlich unserer Gemeinschaft mit unseren Glaubensbrüdern: „Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut, achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient“ (Philipper 2,3-4). Als Botschafter an Christi statt (2. Korinther 5,20) sollen wir der Welt in allen Dingen ein Vorbild sein, auch in Bezug auf unseren Umgang mit unserem Bruder.

Das letzte Merkmal, das Petrus behandelt, ist der krönende Aspekt christlichen Verhaltens: „So wendet alle Mühe daran und erweist . . . in der brüderlichen Liebe *die Liebe zu allen Menschen*.“

Das griechische Wort für diese besondere Liebe, *agape*, kommt in vielen Bibelversen vor. Es ist die Liebe, die Gott uns erwies, indem er Jesus Christus in die Welt sandte, um für unsere Sünden zu sterben. Es ist die Liebe, durch die Gott uns seine Kinder nennt (1. Johannes 3,1). Es ist die Liebe, die die Furcht austreibt (1. Johannes 4,18).

Es ist die Liebe unseres himmlischen Vaters für seinen Sohn Jesus Christus, die wir in der

Gemeinschaft der Gläubigen erleben sollen (Johannes 15,9-12). Jesus Christus brachte es auf den Punkt in Bezug auf diese Liebe: „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“ (Vers 13). Sein Beispiel der Liebe spornt uns an, Gottes Denkweise nachzuahmen, denn Gott wird, wie bereits gesagt, durch die Liebe definiert: „Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; *denn Gott ist die Liebe*“ (1. Johannes 4,8).

In der göttlichen Liebe manifestieren sich zugleich und kontinuierlich Glauben, Tugend, Erkenntnis, Mäßigkeit, Geduld, Frömmigkeit und die brüderliche Liebe. Es ist eine kraftvolle Liebe, die sich gegenüber Gott und dem Nächsten durch Taten zeigt.

Eine Verheißung und eine Voraussetzung

„Ich komme zu euch“ war die Verheißung Jesu Christi an seine Jünger. Das tut er zum einen, indem er, wie verheißen, das zweite Mal auf die Erde kommen wird, um alle menschlichen Regierungen abzusetzen und die göttliche Herrschaftsordnung zu etablieren (Apostelgeschichte 1,10-11; Offenbarung 11,15). Das tut er aber auch mit der Gabe des heiligen Geistes, indem er selbst in uns wohnt und uns „Anteil an der göttlichen Natur“ ermöglicht.

Die Voraussetzung dafür, dass sich die Merkmale dieser Natur in unserem Leben zeigen, ist, dass wir Jesu Aufforderung „Folgt mir nach!“ konsequent umsetzen. Wenden wir daher „alle Mühe“ daran, uns nicht von den Sorgen dieser Welt ablenken zu lassen oder uns so intensiv mit materiellen Dingen zu befassen, dass wir die Gabe des Geistes „verlegen“ und seine Kraft in unserem Leben nicht mehr verspüren. **GN**

Wollen Sie mehr wissen?

Wozu das ganze Gestampfel auf unserer Welt? Geboren werden, fröhlich sein, lieben, leiden, kämpfen und bekämpft werden, hinfallen und wieder aufstehen – und das, wenn es gut geht,

70-80 Jahre lang, und das war es dann? Nein, es gibt mehr – viel mehr! Unsere kostenlose Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?* zeigt Ihnen, dass es einen großartigen Zweck für Ihr Leben gibt!



www.gutenachrichten.org



Wir sind vom Sohn Gottes ergriffen worden, damit wir uns bemühen, das Ziel unserer Berufung zu ergreifen.

In diesem Sinne ermahnt uns der Autor des Hebräerbriefs: „Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen *mit Geduld* in dem Kampf, der uns bestimmt ist“ (Hebräer 12,1).

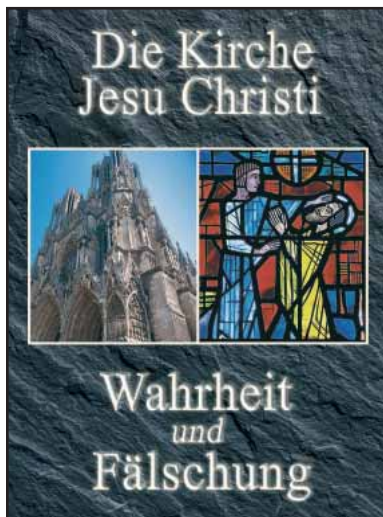
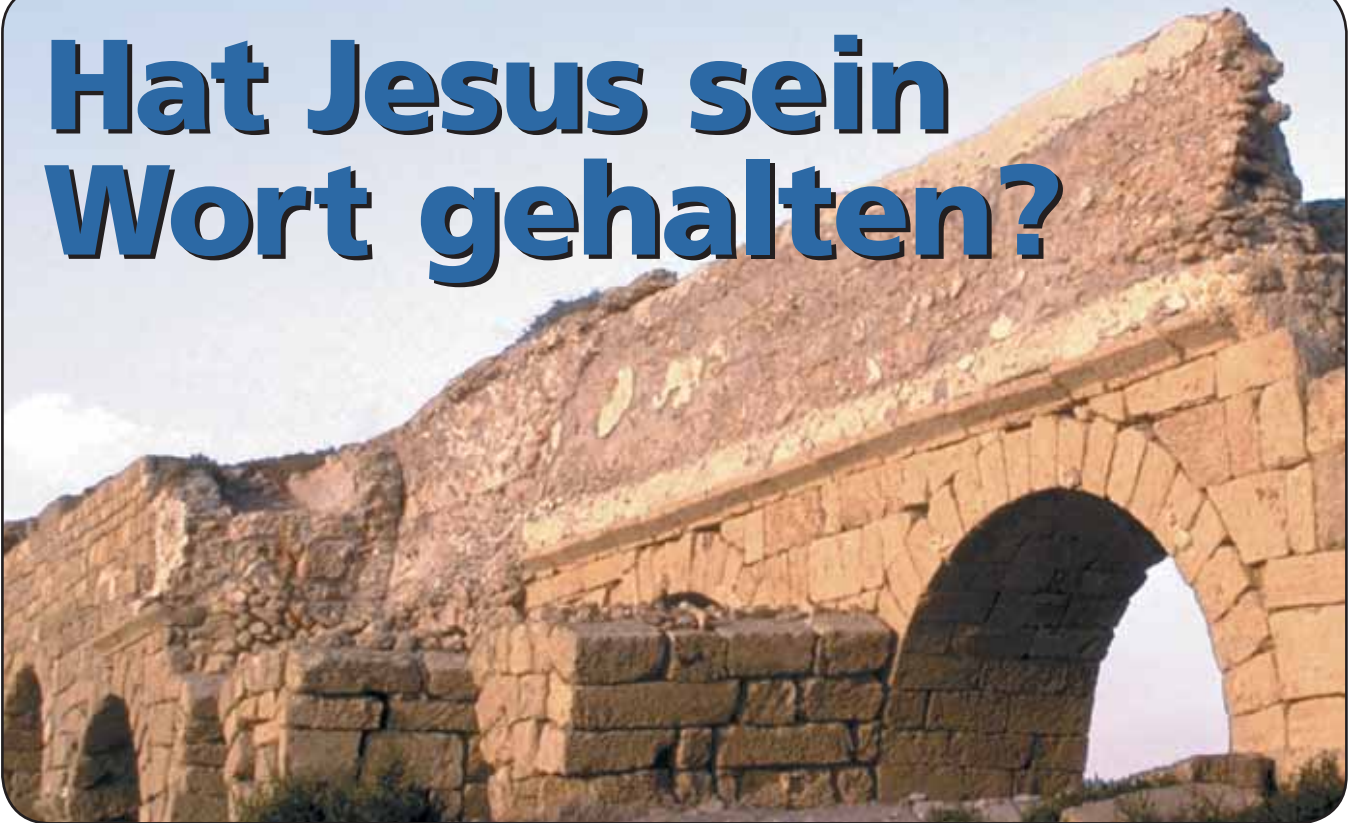
Auf unsere Mitmenschen zugehen

Wäre das Leben nicht manchmal einfacher, wenn wir weniger Kontakt mit anderen Menschen hätten? Doch Gott macht uns seine göttliche Natur nicht zugänglich, damit wir hier auf Erden zu Einsiedlern werden. Mit dem Blick zu ihm nach oben gerichtet, sollen wir mit unseren Mitmenschen so umgehen, wie wir selbst behandelt werden möchten.

Das christliche Leben orientiert sich nicht an der Theorie, sondern an der Praxis. Was unseren Umgang mit unserem Nächsten angeht, gibt uns Gott ein vielseitiges Übungsfeld. Und es kommt ab und zu vor, dass wir mit einer nicht gerade liebenswerten Person umgehen müssen – wie wir es auch manchmal selbst sind, nicht wahr?

Der nächste Aspekt unseres christlichen Charakters mag einige überraschen: „So wendet alle Mühe daran und erweist . . . in der Geduld *Frömmigkeit*“ (2. Petrus 1,5-6).

Hat Jesus sein Wort gehalten?



Vor fast 2000 Jahren teilte Jesus Christus seinen Jüngern mit, dass er eine Kirche gründen wolle, die nie untergehen würde: „Die Pforten der Hölle [des Grabes] sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18). Er versprach ihnen, seiner Kirche immer beizustehen – „bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,20). Hat Jesus sein Wort gehalten?

Heute bekennen sich Millionen von Menschen zu Jesus und meinen, Teil der Gemeinde zu sein, die er gründete und die nach seiner Verheißung noch existieren soll. Was meinte Jesus eigentlich, als er sagte, er würde seine Kirche bauen? Meinte er damit das heutige Christentum mit seinen vielen Konfessionen und Glaubensgemeinschaften, die widersprüchliche Lehren vertreten? Unsere Broschüre *Die Kirche Jesu Christi: Wahrheit und Fälschung* hilft Ihnen bei der Suche nach Antworten auf diese wichtigen Fragen. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org